# DIE ORTHODOXIE
# IN DEN HEUTIGEN INTERRELIGIÖSEN DIALOGEN

**von**

**Prof. Dr. Georgios D. Martzelos**

## *Einführung*

Die ungeheuer großen Probleme, Vertreibungen und Gefahren, die heute und seit jeher Missionare und Gläubige der verschiedenen christlichen Konfessionen von fundamentalistischen und traditionellen Religionen vor allem im asiatischen und afrikanischen Raum erfahren, jedoch auch die Entstehung des religiösen und besonders des islamischen Fundamentalismus in den letzten fünfzehn Jahren stellt eine Gefahr für den Erhalt des Weltfriedens dar. Dies haben den ÖRK, die Römisch Katholische aber auch die Orthodoxe Kirche dazu geführt, die Wichtigkeit des interreligiösen Dialoges zu erkennen, der als Weg dienen soll, die vielen sozialen Probleme, die durch das Zusammenleben verschiedener religiöser Gemeinschaften der modernen Staaten und der weltweiten Gesellschaft zustande kommt, zu lösen.

Natürlich ist der interreligiöse Dialog als Weg, die Probleme zu lösen, die durch das Zusammenleben christlicher Gemeinschaften mit Andersgläubigen zustande kommen, nicht unbekannt in der Praxis und der Geschichte der Kirche und besonders der Orthodoxen Kirche. Seit den Anfängen ihrer Existenz hat die Kirche sich mit dem Judentum und dem Heidentum (Hellenismus) im Dialog befunden, auch wenn die Schriften der christlichen Schriftsteller, mit denen dieser Dialog stattgefunden hat, in Ihrer Mehrzahl einen apologetischen und widerspruchsvollen Charakter haben[1]. Besonders jedoch vom

---

[1] Siehe z.B. sowohl die Werke des Philosophen and Märtyrers Justin, *Dialogus cum Tryphone Judaeo*, PG 6, 471 A - 800 D, *Oratio ad Græcos*, PG 6, 229 A - 240 A und *Cohortatio ad Græcos*, PG 6, 241 A - 312 A, als auch die Werke von Athenagoras, *Legatio pro Christianis*, PG 6, 889 A - 972 C, und Tatian, *Oratio adversus Græcos*, PG 6, 804 A - 888 B.

Zeitpunkt an, von dem die Araber und im nachhinein die Ottomanen, Gebiete des byzantinischen Reiches, in dem Christen heimisch waren, besetzten, konnte man ein Zusammenleben von Christen und Moslems mitverfolgen, was wiederrum den Dialog der Orthodoxie mit dem Islam notwendig machte. Große Väter und Theologen der Orthodoxen Kirche, wie Johannes von Damaskus, Gregorios Palamas, Joseph Bryennios aber auch Kaiser von Byzanz, wie Manuel II. der Palaiologe, haben einen bemerkenswerten Dialog mit dem Islam geführt, der wie erwähnt durch die geschichtlichen Ereignisse von Nöten war[2]. Ähnliche eingeschränkte Beispiele eines interreligiösen Dialogs kann man auch im mittelalterlichen Westen und vor allem auf der iberischen Halbinsel finden, wo das Christentum und der Islam zusammentrafen.

Wie auch immer, ist die Notwendigkeit eines interreligiösen Dialogs ab der Mitte des 20sten Jahrhunderts im Verlgleich zu anderen Epochen immer sichtbarer geworden. Hierzu hat vor allem die enge gegenseitige Abhängigkeit der verschiedenen sozialen Gruppen, Nationen und Kulturen, das ein Merkmal unserer Zeit ist, beigetragen. Diese gegenseitige Abhängigkeit, die vor allem durch die Globalisierung sehr stark die Ökonomie, die Politik und das Leben der Gesellschaft charakterisiert, welches wiederum eine neue Realität erschaffen hat, in der die Gefahr der religiösen Konfrontationen, die durch den Fanatismus und der Intoleranz aufgeheizt werden, kann sicher für den Weltfrieden fatal sein. Die tragischen Ereignisse des 11. September 2001, der „als Tag, der die Welt änderte“ charakterisiert wurde, aber auch die Ereignisse, die nach diesem Anschlag folgten, haben eindeutig gezeigt, wie nötig der Dialog und die Zusammenarbeit der verschiedenen religiösen Führer ist, damit so die Religion kein Organ nationalistischer Ziele und politischer Absichten gegen die Menschheit und der Religion selbst wird. Wie sehr treffend die

---

[2] Siehe Gr. D. Ziakas, «Τό Οἰκουμενικό Πατριαρχεῖο καί ὁ διάλογος μέ τό Ἰσλάμ», in: *Φανάρι, 400 χρόνια*, hrsg. vom Ökumenischen Patriarchat, 2001, S. 579 f.; derselb., *Θρησκειολογικά μελετήματα*, Bd. I (Ζώντας ἁρμονικά μέ τούς ἀνθρώπους), „Vanias“-Verlag, Thessaloniki 2004, S. 240 f.

Proklamation von Bern (1994) betont: „ist der Krieg im Namen der Religion ein Krieg gegen die Religion".

### *a) Die interreligiöse Dialoge im Rahmen der Römisch Katholischen Kirche und des ÖRK*

Im Rahmen der erwähnten Probleme, die seit Mitte des 20. Jahrhunderts unsere Epoche charakterisiert haben, gaben sowohl der ÖRK als auch die Römisch Katholische und die Orthodoxe Kirche eine besondere Eindringlichkeit auf den bilateralen oder multilateralen interreligiösen Treffen, die sogar in kurzen Zeitabschnitten zusammenkamen. Schon seit den Anfängen des 20. Jahrhunderts wurde in den globalen Missionarstreffen von Edinburgh (1910), Jerusalem (1928) und dem indischen Tamparam (1938), Versuche gestartet, die soteriologische Bedeutung der andren Religionen zu begreifen, damit so die analoge missionarische Methodologie, welcher die Kirchen folgen sollten, beschlossen werden konnte. Damals konnte jedoch noch nicht im Rahmen des ÖRK die Notwendigkeit des interreligiösen Dialogs akzeptiert werden. Die Lage hat sich langsam durch den neuen Geist, den die Römisch Katholische Kirche durch das II. Vatikanum aufkommen ließ, verändert[3].

Diese Synode hat, wie bekannt, unter anderem die Notwendigkeit eines Interreligiösen Dialogs betont, damit so die modernen missionarischen und sozialen Probleme gelöst werden konnten. In dieser Hinsicht hat sie einerseits das Sekretariat für die nicht Christlichen Religionen (1964), das im nachhinein zum Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog entwickelt worden ist (1989), gegründet, und andererseits die Synodalenzyklika *Nostra Aetate* herausgegeben (28.10.1965),[4] in der die römisch katholischen Gläubigen aufgerufen worden sind „*ein Zeugnis des christlichen Glaubens und Lebens durch Behutsamkeit und Liebe, durch Dialogbereitschaft und Zusammenarbeit mit den Anhängern der anderen*

---

[3] Siehe G. N. Laimopoulos, «Παγκόσμιο Συμβούλιο Ἐκκλησιῶν καί διαθρησκειακός διάλογος», in: *Καθ' όδόν*, Heft. 3 (1992), S. 44.

[4] Siehe W. Teasdale, «Interreligious Dialogue since Vatican II. The monastic contemplative Dimension», in: *Spirituality today* 43,2 (1991), S. 123.

*Religionen zu geben, indem sie die geistlichen und ethischen Grundlagen, sowie auch die Werte, die in Ihren Kulturen existieren, anerkennen beibehalten und vorantreiben*"[5]. Zu diesem Zweck hat die Römisch-katholische Kirche drei Interreligiösen Zusammenkünfte in Assisi organisiert (1986, 1994 und 2009) und eine Interreligiöse Zusammenkunft in Rom (Vatikan, 25 – 28 Oktober 1999) mit Vertretern fast aller Religionen der Welt[6].

Unter den Druck dieses neuen Geistes in der Römisch-katholischen Kirche hat der ÖRK eine Reihe von interreligiösen Dialogen und Tagungen, besonders zwischen Christen und Moslems, organisiert und diesbezüglich 1971 die Abteilung des Dialogs mit den anderen Religionen und Ideologien gegründet. So hat der ÖRK die Empfindlichkeit und den Willen vieler Kirchen und besonders derjenigen der dritten Welt, was die Beziehungen mit den anderen Religionen betrifft, ausgedrückt[7]. Besonders während der IX. Generalversammlung, die zwischen 14 – 23.02.2006 im brasilianischen Porto Alegre stattgefunden hat, wurde sogar der interreligiöse Dialog sowohl im Rahmen des ÖRK als auch im Rahmen seiner Mitgliedskirchen als notwendiges Mittel gesehen, damit die vielseitigen sozialen Probleme, die die Menschheit heimsuchen, gelöst werden[8]. Zu diesem Zweck hat das Zentralkomitee des ÖRK (30 August – 6 September 2006) beschlossen, das eine der sieben Projekte, welche für sieben Jahre im Programm des ÖRK eingebunden sind (2006 – 2013), dem Interreligiösem Dialog und der Zusammenarbeit mit den anderen Religionen zu widmen, damit so das Ziel erreicht wird, die vielen sozialen und vielseitigen Probleme, die vor allem die multireligiösen Gemeinschaften charakterisieren, in interreligiöser

---

[5] *Nostra Aetate* 2.

[6] Zu diesem Thema siehe G. D. Martzelos, «Ἡ Διαθρησκειακή Συνέλευση τῆς Ρώμης (Βατικανό, 25-28 Ὀκτωβρίου 1999)», in: *Ἐπιστημονική Ἐπετηρίδα Θεολογικῆς Σχολῆς, Νέα Σειρά, Τμῆμα Θεολογίας,* 10 (2000), S. 113 ff.

[7] Siehe auch G. N. Laimopoulos, a.a.O., S. 45.

[8] Siehe *Document No PIC 03-7* («Minute on mutual respect, responsibility and dialogue with people of other faiths»), in: http://www.wcc-assembly.info/en/theme-issues/assembly-documents/1-statements-documents-adopted/international-affairs/report-from-the-public-issues-committee/people-of-other-faiths.html.

Zusammenarbeit unter den verschiedenen religiösen Führern und Gemeinschaften gelöst werden zu können[9].

### *b) Die Herausforderung des interreligiösen Dialoges und die Orthodoxe Kirche*

Wenn auch das Ziel, das der interreligiöse Dialog beabsichtigte, wie dies von den Grundlprinzipien des ÖRK formuliert wird, hauptsächlich in der Vorherrschaft der religiösen Freiheit und im Angebot des christlichen Zeugnisses im Rahmen der multireligiösen und multikulturellen Gesellschaften, in denen vor allem die christlichen Kirchen der dritten Welt beheimatet sind, besteht, haben die orthodoxen Mitgliedskirchen des ÖRK anfänglich ernsthafte Vorbehalte geäußert und eine starke Kritik gegenüber solchen interreligiösen Öffnungen von Seiten des Weltkirchenrates ausgeübt. Wie auch immer, dürfen wir nicht ignorieren, dass auf der I. Panorthodoxen Konferenz von Rodos (1961), d.h. bevor das interreligiöse Interesse des II. Vatikanischen Konzils geoffenbart wurde, die Orthodoxe Kirche in der Tagesordnung ihrer in der Zukunft stattzufindenden Großen und Heiligen Synode, sowohl das Thema „Orthodoxie und andere Religionen" als auch das Thema „Der Beitrag der Orthodoxen Ortskirchen zur Vorherrschaft der christlichen Ideale des Friedens, der Freiheit, der Brüderlichkeit und der Liebe unter den Völkern" beinhaltet hat[10].

Eine Station für die Anerkennung der Notwendigkeit des interreligiösen Dialoges auf Panorthodoxer Ebene war die I. Vorkonziliare Panorthodoxe Konferenz (Chambesy, 1976), die Folgendes wortwörtlich erwähnt: „indem die Orthodoxe Kirche ihren Wunsch geäußert hat, zur interreligiösen Verständigung und Zusammenarbeit, durch die der Fanatismus von jeder Seite her abgeschaft werden sollte, beizutragen, damit so die Versöhnung unter den Völkern und die Vorherrschaft der Ideale der Freiheit

---

[9] Siehe das Projekt des Zentralkommittees des ÖRK P6 *(Inter-religious Dialogue and Cooperation),* in: http://www.oikoumene.org/en/resources/documents/central-committee/geneva-2006/reports-and-documents/ programme-plans-2007-2013-summary.html#c9397.

[10] Siehe a.a.O., S. 46 f.

und des Friedens in der Welt zur Dienstleistung des heutigen Menschen, abgesehen von irgendeiner Rasse oder Religion, verwirklicht werden kann, hat die Orthodoxe Kirche beschlossen, zu diesem Zweck mit den anderen Religionsgemeinschaften außerhalb des Christentums zusammenzuarbeiten“[11]. Dieser Wunsch der Orthodoxen Kirche äußerte sich wieder und systematischer durch die verschiedenen Orthodoxen Ortskirchen, in den Beschlüssen der III. Vorkonziliaren Panorthodoxen Konferenz (Chambesy/Genf, 1986), die nach langwieriger Bearbeitung einstimmig angenommen worden sind und als solche an die Große und Heilige Synode der Orthodoxen Kirche zur Schlußgenehmigung vorgelegt wurden. So haben diese Beschlüsse die offizielle Meinung der Orthodoxen Kirche für dieses Thema ausgedrückt[12]. Der Geist dieser Panorthodoxen Beschlüsse wird nicht auf der Basis weltlicher oder kirchenpolitischer Zweckmäßigkeiten gegründet, sondern er kommt aus dem Wesen der christlichen Botschaft selbst und besonders aus der Theologie der Orthodoxen Kirche. Der Begriff Gottes als Liebe, die sich auf die ganze Welt ausgießt, der Respekt der Freiheit der menschlichen Person als Geschöpf nach dem Ebenbild Gottes und die Pflicht der Christen, alle zu lieben, wie dies Christus getan hat, und sich für die Vorherrschaft des Friedens auf der Welt zu interessieren, sind grundlegende Prinzipien der Orthodoxen Tradition, die die obenerwähnten panorthodoxen Beschlüsse hinsichtlich der Beförderung des interreligiösen Dialogs von Anfang bis zu Ende durchdringen.

Im Geist dieser panorthodoxen Beschlüsse hat das Ökumenische Patriarchat in Zusammenarbeit mit zuständigen

---

[11] Siehe «Ἀνακοινωθέν τῆς Α΄ Προσυνοδικῆς Πανορθοδόξου Διασκέψεως», in: *Ἐπίσκεψις* 158 (1-12-1976), S. 4. Siehe auch Damaskinos Papandreou (Metropolit von der Schweiz), *Λόγος Διαλόγου (Ἡ Ὀρθοδοξία ἐνώπιον τῆς τρίτης χιλιετίας)*, „Kastaniotis“-Verlag, Athen 1997, S. 310.

[12] Siehe «Ἡ συμβολή τῆς Ὀρθοδόξου Ἐκκλησίας εἰς ἐπικράτησιν τῆς εἰρήνης, τῆς δικαιοσύνης, τῆς ἐλευθερίας, τῆς ἀδελφοσύνης καί τῆς ἀγάπης μεταξύ τῶν λαῶν, καί ἄρσιν τῶν φυλετικῶν καί λοιπῶν διακρίσεων», in: *Ἐπίσκεψις* 369 (15-12-1986), S. 19. Siehe auch I. Bria – P. Vasileidis, *Ὀρθόδοξη χριστιανική μαρτυρία. Ἐκκλησία – Κοινωνία – Οἰκουμένη* 1, „Tertios“-Verlag, Katerini 1989, S. 164.

politischen und religiösen Trägern und Einrichtungen die Initiative übernommen, einerseits bilaterale akademische Konferenzen mit dem Judentum und dem Islam zu organisieren und andererseits interreligiöse Tagungen und Treffen der Führer und Vertreter der drei monotheistischen Religionen, des Judentums, des Christentums und des Islam, zustandezubringen.

Die akademischen Konferenzen mit dem Judentum und dem Islam haben dank der Initiative des Direktors des Orthodoxen Zentrums des Ökumenischen Patriarchats in Chambesy (Genf), des ehem. Metropoliten von der Schweiz und vor drei Wochen verstorbenen Metropoliten von Adrianupolis Damaskenos Papandreou, angefangen.

Mit dem Judentum haben bis weilen, nach einem Vortreffen der Vertreter der zwei Religionen in Genf 1976, sieben akademische Konferenzen stattgefunden. Die erste hat in Luzern (16-18 März 1977) mit dem Hauptthema „Der Sinn des Gesetzes im Alten und Neuen Testament" stattgefunden, die zweite in Bukarest (29-31 Oktober 1979) mit dem Hauptthema „Tradition und Gemeinde im Judentum und in der Orthodoxen Kirche", die dritte in Athen (21-24 März 1993) mit dem Hauptthema „Fortsetzung und Erneuerung", die vierte in Maalech Chasamisa in Jerusalem (13-16 Dezember 1998) mit dem Hauptthema „Die Auseinandersetzung der Orthodoxie und des Judentums mit der modernen Welt", die fünfte in Thessaloniki (27.-29. Mai 2003) mit dem Hauptthema „Die Treue in den Quellen: Gemeinsame Verbindlichkeit im Frieden und in der Gerechtigkeit"[13], die sechste in Jerusalem (14. -15. März 2007) mit dem Hauptthema „Religiöse Freiheit und die Relation zwischen Freiheit und Religion"[14] und die siebte in Athen (10. -12. November 2009) mit dem Hauptthema: „Die Welt in der Krise: Ethische Herausforderungen und religiöse

---

[13] Siehe Damaskonos Papandreou (Metropolit von der Schweiz), a.a.O., S. 311 ff.

[14] Siehe http://www.jcrelations.net/Communiqu%E9,+Sixth+Academic+Meeting+between+Judaism+and+Orthodox+Christianity%3Cbr%3EJerusalem,+March+14-15,+2007.2016.0.html?L=3

Perspektiven“[15]. Ziel dieser Treffen war die Markierung gemeinsamer Elemente in den Traditionen der beiden Religionen, die die religiöse Erfahrung und Geistlichkeit ihrer Gläubigen verproviantieren. Wir müssen ebenfalls betonen, dass beide Seiten einerseits die Notwendigkeit der absoluten und ohne Voraussetzungen verfassungsmäßigen und gesetzlichen Gewährleistung der vollkommenen Gewissensfreiheit, sowie auch jeder anderen religiösen Freiheit für alle Staatsbürger Israels bzw. der christlichen und islamischen Staaten, und anderseits die gesetzliche Beschützung der Gleichberechtigung aller Staatsbürger vor dem Gesetz, sowie auch der international anerkannten sozialen Rechte hervorgehoben haben.

Die akademischen Konferenzen mit dem Islam waren mehr und öfter, dank der Zusammenarbeit des Orthodoxen Zentrums des Ökumenischen Patriarchates in Chambesy/Genf mit der königlichen Akademie von Jordanien (Amman) für die Forschung der islamischen Kultur (Al-Albait Foundation), unter der warmen Unterstützung des jordanischen Thronfolgers Hasan. Bis jetzt haben nach zwei Vorbereitungstreffen, erstens in Windsor/England (1984) und zweitens in Amman/Jordanien (1985), insgesamt zehn Konferenzen stattgefunden. Die erste wurde in Chambesy (Genf) (16-20 November 1986) mit dem Thema „Authorität und Religion“ verwirklicht, die zweite in Amman/Jordanien (20-25 November 1987) mit dem Thema „Vorbilder geschichtlicher Koexistenz von Moslems und Christen und Voraussichten in der Zukunft“, die dritte in Chambesy (12-15 Dezember 1988) mit dem Thema „Frieden und Gerechtigkeit“, die vierte in Konstantinopel/Türkei (10-14 September 1989) mit dem Thema „Der religiöse Pluralismus und seine Grenzen“, die fünfte in Amman/Jordanien (26-28 Juli 1993) mit dem Thema „Die Jugend und die Werte der Mäßigkeit“, die sechste in Athen/Griechenland (8-10 September 1994) mit dem Thema „Bildung für Verständnis und Zusammenarbeit“, die siebte in Amman/Jordanien (3-5 Juni

[15] Siehe http://theorthodoxchurch.info/blog/news/2009/11/7th-academic-consultation-between-orthodox-christianity-and-judaism/

1996) mit dem Thema „Das Bildungssystem im Islam und im Christentum“, die achte in Konstantinopel/Türkei (3-5 Juni 1997) mit dem Thema „Voraussichten zur Zusammenarbeit und gemeinsamer Teilnahme zwischen Christen und Moslems vor dem dritten Jahrtausend“, die neunte in Amman/Jordanien (10-12 November 1998) mit dem Thema „Moslems und Christen in der modernen Gesellschaft. Das Bild des anderen und der Sinn der Gleichstaatlichkeit“ und die zehnte in Bachrein (28 – 30 Oktober 2002) mit dem Thema „Die Rolle der Religion für ein friedliches Zusammenleben in der modernen Gesellschaft“[16]. An diesen Konferenzen haben Vertreter religiöser und politischer Führer, sowie auch Spezialisten aus der Welt der Wissenschaft teilgenommen, um die Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit zwischen den zwei Religionen zu erforschen, damit sie so die Probleme bzgl. der friedlichen Koexistenz und des gegenseitigen Verständnis ihrer Gläubigen bewältigen können. Die Schlußfolgerungen dieser Konferenzen waren sehr hoffnungsvoll und glückverheißend für die weitere Fortsetzung solcher interreligiösen Initiativen. Es wurde schon auf der Basis der Quellen beider Religionen klar festgestellt, dass der religiöse Fundamentalismus und Fanatismus nicht nur mit dem Geist des Christentums, sondern auch der Botschaft des Islam unvereinbar ist[17].

Außer der oben erwähnten akademischen Konferenzen hat das Ökumenische Patriarchat, wie wir bereits gesagt haben, Initiativen übernommen, nicht nur internationale interreligiöse Tagungen, sonder auch Treffen religiöser Oberhäupter und Vertreter der drei monotheistischen Religionen zu organisieren. Bis heute haben zwei internationale Tagungen und drei interreligiöse Treffen stattgefunden.

---

[16] Siehe Damaskonos Papandreou (Metropolit von der Schweiz), «Ὁ ἀκαδημαϊκός διάλογος χριστιανῶν καί μουσουλμάνων», in: *Καθ' ὁδόν*, Heft 3 (1992), S. 7 ff.; derselb., *Λόγος Διαλόγου (Ἡ Ὀρθοδοξία ἐνώπιον τῆς τρίτης χιλιετίας)*, „Kastaniotis“-Verlag, Athen 1997, S. 316 ff. Siehe auch Gr. D. Ziakas, a.a.O., S. 309 ff.

[17] Siehe Gr. D. Ziakas, a.a.O., S. 394.

Was die interreligiösen Tagungen angeht, haben beide in Konstantinopel/Türkei, in Zusammenarbeit des Ökumenischen Patriarchates mit der New Yorker Stiftung „Schrei des Gewissens", stattgefunden und als Thema „Frieden und Religionsfreiheit" gehabt. Die erste Tagung hat zwischen den 7-9 Februar 1994 stattgefunden und die berühmte *Erklärung von Bosporus* verfasst, die jegliche Form des Krieges und vor allem den Krieg im Namen der Religion verurteilt und die notwendige Zusammenarbeit der drei monotheistischen Religionen für die Vorherrschaft des Friedens, der gegenseitigen Toleranz und Koexistenz in der Welt, in der die Entwicklung des Nationalismus Zusammenstöße und Blutvergießen hervorbringt, betont. Deshalb wird im erwähnten Dokument ebenfalls die Verpflichtung der Politiker und der religiösen Führer unterstrichen, den Dialog unter den Menschen und den Völkern mit allen Mitteln zu pflegen und voranzutreiben, damit sie so das gegenseitige Vertrauen, die Liebe und den gegenseitigen Respekt aufbauen können[18]. Die zweite Tagung die zwischen den 7 und 9 November 2005 stattgefunden hat, hat der Ökumenische Patriarch in seiner Einführungsrede die Notwendigkeit der friedlichen Koexistenz der Anhänger der verschiedenen Religionen für das Gute der Gläubigen aber auch der Ungläubigen unterstrichen. Er hat ebenfalls seine Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass diese Tagung die Wege zum gegenseitigen Verständnis öffnen werde, oder mindestens Wege finden könne, von denen die Religion von Ereignissen die zu Zusammenstösse führen, weggebracht werden kann[19].

An dieser Stelle können wir auch das zweitägige interreligiöse Seminar erwähnen, das unter der Schirmherrschaft des Ökumenischen Patriarchen im Kloster von Blatades in Thessaloniki (16-17 Januar 2001) mit dem Thema „Das Erreichen des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Medien und den religiösen Gemeinschaften Südosteuropas" stattgefunden hat. An

---

[18] Siehe a.a.O. 254 f.

[19] Siehe http://www.ec-patr.gr/synedria, *Εἰρήνη – Συμφιλίωση ΙΙ, Χαιρετισμός τῆς Α.Θ. Παναγιότητος, τοῦ Οἰκουμενικοῦ Πατριάρχου κ.κ. Βαρθολομαίου, κατά τήν ἔναρξιν τοῦ Διαθρησκειακοῦ Συνεδρίου ἐπί τοῦ θέματος «Εἰρήνη καί Ἀνεξιθρησκεία Β΄» (07/11/2005).*

diesem Seminar haben Vertreter der christlichen Kirchen und Konfessionen von Ost und West Europa, religiöse Führer des Islams von Südosteuropa, Vertreter aus der Politik, sowie Reporter aus verschiedenen Ländern Europas teilgenommen. Dessen Ziel war es, im Rahmen des Versuches, den Frieden und das harmonische Zusammenleben unter den Völkern des balkanischen Raums wiederherzustellen, die Reporter Westeuropas über die geschichtlichen, kulturellen und religiösen Eigenarten der balkanischen Länder zu informieren, mit denen die öffentliche Meinung des Westens nicht genug vertraut war[20].

Großen internationalen Widerhall hatten ebenfalls die interreligiösen Treffen, die gezeigt haben, welche wichtige Rolle die Orthodoxie bezüglich des Weltfriedens spielen kann.

Das erste dieser Treffen hat unter der Schirmherrschaft des Ökumenischen Patriarchats und der Europäischen Union in Brüssel (19-20 Dezember 2001) mit dem Thema „Der Frieden Gottes in der Welt" stattgefunden. An diesem Treffen haben mehr als 80 religiöse Vertreter und Professoren der Theologie aus den drei erwähnten monotheistischen Religionen teilgenommen, die aus den meisten Ländern Amerikas, Europas, des Nahen Ostens und Nordafrikas stammten. So wie der Ökumenische Patriarch in seiner Einführungsrede betonte, „haben uns die allbekannten tragischen Geschehnisse des 11. September des vorübergehenden Jahres dazu gezwungen, nun allen Völkern zu zeigen, wie friedlich und friedensfreundlich das Gesicht Gottes ist, und den Eindruck abschaffen, dass Gott die Menschopfer segnet… Deshalb bitten wir am wärmsten, jegliche politische Annäherung des Friedens ausserhalb dieses Raumes zu lassen und unseren Gläubigen und der ganzen Welt die friedensstiftende Botschaft des einen und wahren Gottes unverfälscht wiederzugeben"[21]. Wohl sind die Ereignisse des 11. Septembers 2001, wie es von den schon

---

[20] Siehe http:// www.ec-patr.gr/synedria, *Διαθρησκειακόν Σεμινάριον γιά τήν συμφιλίωσιν καί τήν εἰρήνην (16-1-2001),* Δελτίο Τύπου.

[21] Siehe «Ἡ Διαθρησκειακή Συνάντησις τῶν Βρυξελλῶν», in: *Ἐπίσκεψις* 603 (31-12-2001), S. 7.

gesagten klar wurde, weder den Grenzstein noch den Ausgangspunkt für die interreligiösen Treffen, die das Ökumenische Patriarchat organisiert hat. Diese Ereignisse haben jedoch klar gezeigt, wie nötig und nützlich solche interreligiöse Initiativen sind, damit so der Friede und die soziale Gerechtigkeit in der Welt vorherrschen können.

Das zweite interreligiöse Treffen hat in Thessaloniki (29-30 Mai 2003) unter der Schirmherrschaft des Ökumenischen Patriarchats und in Zusammenarbeit mit dem griechischen Kultusministerium im Rahmen der Ratspräsidentschaft Griechenlands in der Europäischen Union mit dem Thema „Der interreligiöse Dialog als Voraussetzung der Kultur der Kulturen" stattgefunden[22].

Das dritte interreligiöse Treffen hat sich aufgrund der Olympischen Spiele in Marusi/Athen (10-11 August 2004), wieder durch das Eingreifen des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios und der olympischen Stadtgemeinde von Amarusi mit dem Thema „Religion, Frieden und das olympische Ideal" verwirklicht. An diesem Treffen haben nach Einladung außer den Vertretern der drei monotheistischen Religionen, auch Vertreter des Buddhismus teilgenommen, damit so gemeinsam von Seiten der Vertreter der vier großen Religionen gezeigt wird, welche bedeutende Rolle die Religion für das friedliche Zusammenleben der Menschen und den Völkern in der neuen Gegebenheit unserer Zeit spielen kann. So wie die Vertreter dieser Religionen in der Amarusi-Erklärung betont haben: „Lehnen wir jegliche Form von nationalistischen, rassischen religiösen, sozialen und anderen Diskriminierungen ab, die die krankhaften Phänomene der Intoleranz, des religiösen Fanatismus, der Rechtfertigung der Kriege oder auch des organisierten Terrorismus begünstigen, so dass sie offenbar das friedliche Zusammenleben der Menschen und Völker gefährden. Deshalb wenden wir uns an die geistige Führung der Religionen, so dass diese für die Entspannung dieser

[22] Siehe http://www.ec-patr.gr/arxeio/d2003-02.htm.

gefährlichen Unordnungen und die glaubwürdige Beförderung des göttlichen Willens zur Vorherrschaft des Friedens, der sozialen Gerechtigkeit und des Respekts für die grundlegenden Menschenrechte eigen- und zusammenarbeiten“[23].

Der interreligiöse Dialog der Orthodoxie mit dem Judentum und dem Islam, den das Ökumenische Patriarchat angefangen hat und weiter fortsetzt, zeigt die wahrhaft grundlegende interreligiöse Zusammenarbeit nicht nur für die Überwindung der schmerzhaften Erfahrungen der historischen Vergangenheit, sondern auch für die gemeinsame Überwindung der heutigen sozialen Probleme, die eine ernsthafte Gefahr für den Menschen und für die ganze Welt darstellen. So wie die ehemalige griechische Kultusministerin Marietta Giannakou auf dem zweiten interreligiösen Treffen in Konstantinopel/Türkei (2005) wortwörtlich betonte, indem sie sich auf die politische Bedeutung der interreligiösen Initiativen und verschiedenen Tätigkeiten des Ökumenischen Patriarchates Bezug nahm: „In einer Zeit, in der die Gefahr besteht, die Ansichten Handigtons in seinem Buch „Der Zusammenstoß der Kulturen“ bestätigt zu werden, hat die Arbeit, die das Ökumenische Patriarchat in Zusammenarbeit mit maßhaltenden Muslimen, dem Vatikan, aber auch mit allen Konfessionen und sogar auch mit dem Dalai Lama ausführt, eine ungeheuer grosse politische Bedeutung“[24].

Es gibt natürlich manche Geistliche und Theologen, besonders in der griechischen Orthodoxie, die gegen diese interreligiösen Initiativen sind, da diese die Teilnahme der Orthodoxen an diesen interreligiösen Treffen als sehr gefährlich für die Entstehung eines Synkretismus und einer allmähligen Veränderung der orthodoxen Glaubensgesinnung betrachten. Wir müssen jedoch betonen, dass diese Ängste völlig fehl am Platz sind, da alle Orthodoxen Kirchen, die an diesen Treffen

---

[23] Siehe http:/www.ec-patr.gr (Συνέδρια/Διαθρησκειακός Διάλογος/Διαθρησκειακή Συνάντησις «Θρησκεία, εἰρήνη καί ὀλυμπιακόν ἰδεῶδες» [Ἀμαρούσιον-Ἀθῆναι, 10-11 Αὐγούστου 2004]).

[24] Βλ. http://news.pathfinder.gr/greece/news/253879.html (23/ 11/2005).

teilnehmen, eine besondere Empfindlichkeit für die Bewahrung des orthodoxen Glaubens gegenüber der Gefahr des Senkretismus zeigen. Es ist sehr charakteristisch, dass alle Orthodoxen Kirchen durch die Beschlüsse der III. Vorkonziliaren Panorthodoxen Konferenz (1986) dazu aufgerufen sind, „zur interreligiösen Verständigung und Zusammenarbeit und auf diese Weise zur Beseitigung von jeglichem Fanatismus beizutragen und damit zur Verbrüderung der Völker und zur Durchsetzung der Güter der Freiheit und des Friedens in der Welt“[25]. Trotzdem wird unmittelbar weiter unten sehr klar und ausdrücklich Folgendes unterstrichen: „Es versteht sich dabei von selbst, dass diese Zusammenarbeit sowohl jeden Synkretismus ausschließt als auch jeden Versuch, irgendeine Religion anderen aufzuzwingen“[26] (S. 394).

Außerdem wurde während der siebten General-versammlung des ÖRK in Cambera (1991), wo man versucht hat, die christliche Lehre vom Heiligen Geist mit den animistischen und pantheistischen Vorstellungen der Völker Nordost Asiens in Verbindung zu setzten[27], von orthodoxer Seite ein starker Gegensatz zu jeglichem Schritt in Richtung des Synkretismus zulasten des christlichen Glaubens zum Azsdruck gebracht. So wie die Orthodoxen charakteristisch in dieser General-versammlung sagten: „Der Dialog zwischen den Kirchen, der als Ziel die Einheit aller Christen hat, kann und soll auch auf den Dialog mit allen religiösen Traditionen erweitert werden. Die Orthodoxen haben eine lange Erfahrung in ihren Beziehungen mit anderen Religionen. Die Ehrfurcht vor der menschlichen Natur der anderen und deren aufrichtigen Überzeugungen setzt ernsthafte Versuche voraus, damit Verständnis, friedliche Beziehungen und, wo dies möglich und angemessen ist, auch Zusammenarbeit im Bereich gegenseitiger Interessen, enstehen können. Dies bedeutet

---

[25] Βλ. I. Bria – P. Vasileiadis, a.a.O., S. 164. Siehe auch *Ἐπίσκεψις* 369 (1986), S. 19.

[26] Βλ. I. Bria – P. Vasileiadis, a.a.O., S. 164. Siehe auch *Ἐπίσκεψις* 369 (1986), S. 19.

[27] Zu diesem Punkt siehe G. D. Martzelos, «Theologischer Animismus und orthodoxe Pneumatologie», στό *«Πορευθέντες…». Χαριστήριος Τόμος πρός τιμήν τοῦ Ἀρχιεπισκόπου Ἀλβανίας Ἀναστασίου (Γιαννουλάτου)*, „Armos“-Verlag, Athen 1997, S. 127 ff.

jedoch nicht, dass sich die christlichen Kirchen, die durch die verschiedenen Träger des ÖRK aktiviert werden, vereinigen lassen, was ihren grundsätzlichen christlichen Überzeugungen angeht. Die Orthodoxen sind der Meinung, dass jeglicher synkretistischer Kompromiß im Rahmen des ÖRK verwerflich und im Gegensatz zu den grundsätzlichen Positionen und Zielen des ökumenischen Versuches ist… Der Dialog mit den anderen Religionen sollte nicht die Identität des ÖRK als Rat christlicher Kirchen ändern“[28].

## *Schlussfolgerung*

Nachdem, was wir gesagt haben, ist klar geworden, dass die Orthodoxie sich nicht in ihrem eigenen Ich verschließen kann, da sie sich so ihrer Verantwortung entzieht, nach Möglichkeit die Probleme, die die Menschheit heimsuchen, zu lösen. So ein Schritt würde mit der Verneinung ihrer eigenen Mission in der Welt gleichkommen. Und ein grundsätzliches Problem, das die Menschheit heimsucht und die Orthodoxie nicht stumpf und gleichgültig lassen kann, ist die Durchsetzung des Friedens in der Welt, die durch den zunehmenden religiösen Fanatismus unserer Zeit und durch die Sprengdimensionen, die die soziale Ungerechtigkeit mit all ihren Formen zulasten der Armen und Unmächtigen genommen hat, in Gefahr ist. Die Orthodoxie kann nicht im Namen jeglicher Gefahr ihre eigene Natur und ihre Mission in der Welt verneinen, indem sie gleichgültig für die Überwindung dieser Probleme im Rahmen des interreligiösen Dialogs bleibt. Aus diesem Grunde haben die Orthodoxen Kirchen einstimmig während der III. Vorkonziliaren Panorthodoxen Konferenz (1986) beschlossen, die soziale Verantwortung und die prophetische Mission der Orthodoxie in der Welt mit den folgenden Worten zu verkündigen, mit denen ich auch mein

---

[28] Siehe «“Αἱ Ὀρθόδοξοι Ἐκκλησίαι καί τό ΠΣΕ”: Ἔκθεση τῆς Διορθοδόξου Συσκέψεως Ὀρθοδόξων καί Ὀρθοδόξων μή Χαλκηδονίων Ἐκκλησιῶν - μελῶν τοῦ ΠΣΕ», in: G. N. Laimopoulos, *Ἡ Ζ΄ Γενική Συνέλευση τοῦ Παγκοσμίου Συμβουλίου Ἐκκλησιῶν (Καμπέρρα, Φεβρουάριος 1991): Χρονικό - Κείμενα - Ἀξιολογήσεις*, „Tertios“-Verlag, Katerini 1992, S. 100 f.

Referat beenden möchte: „Schon weil wir orthodoxen Christen Zugang zur Bedeutung des Heils haben, müssen wir uns dafür einsetzen, dass Krankheit, Angst und Unglück gemindert werden; weil wir Zugang zur Erfahrung des Friedens haben, darf uns das Fehlen des Friedens in der heutigen Gesellschaft nicht gleichgültig lassen; weil wir die Wohltaten der Gerechtigkeit Gottes erfahren haben, setzen wir uns ein für eine größere Gerechtigkeit in der Welt und für eine Überwindung jeder Unterdrückung; weil wir jeden Tag die Erfahrung der göttlichen Huld machen, setzen wir uns ein gegen jeden Fanatismus und jede Intoleranz unter den Menschen und Völkern; weil wir unermüdlich die Menschwerdung Gottes und die Vergöttlichung des Menschen verkünden, setzen wir uns ein für die Verteidigung der Menschenrechte für alle Menschen und Völker; weil wir die von Gott geschenkte Freiheit erleben dank der Erlösungstat Christi, können wir ihren universalen Wert für alle Menschen und Völker besser verkünden; weil wir in der heiligen Eucharistie mit dem Leib und dem Blut des Herrn genährt werden, erleben wir die Notwendigkeit, die Gaben Gottes mit unseren Brüdern zu teilen, begreifen wir besser, was Hunger und Entbehrung bedeuten, und kämpfen wir für ihre Überwindung; weil wir einen neuen Himmel und eine neue Erde erwarten, wo absolute Gerechtigkeit herrschen wird, setzen wir uns hier und jetzt für die Wiedergeburt und Erneuerung des Menschen und der Gesellschaft ein. Unser Zeugnis und sein fruchtbarer Beitrag zu unserem unfruchtbaren Jahrhundert, das mehr als alles andere Gott nötig hat, wird für unsere Kirchen vielleicht die beste Art sein, ihren Beitrag zu leisten zum Frieden und zu den Idealen, die ihn begleiten und zu seiner Vollendung fuhren. Die Orthodoxen Kirchen rufen die ganze Welt dazu auf, dass alle zusammenwirken, die Liebe und den Frieden unter den Menschen und den Völkern aufzurichten“[29].

---

[29] Siehe «Ἡ συμβολή τῆς Ὀρθοδόξου Ἐκκλησίας εἰς ἐπικράτησιν τῆς εἰρήνης, τῆς δικαιοσύνης, τῆς ἐλευθερίας, τῆς ἀδελφοσύνης καί τῆς ἀγάπης μεταξύ τῶν λαῶν, καί ἄρσιν τῶν φυλετικῶν καί λοιπῶν διακρίσεων», a.a.O., S. 25 f.

Nach diesen wahrhaftig inspirierten Worten ist u.E. nicht notwendig, ein Kommentar oder ein Zeugnis abzugeben, das die Pflicht und die Verantwortung der Orthodoxie gegenüber den Problemen der heutigen Welt aufzeigt. Wir glauben, dass nur diese Worte ausreichen, um das Interesse der Orthodoxie am interreligiösen Dialog und ihre interreligiösen Initiativen zu rechtvertigen.